

Theater en face zeigt in der Studiobühne „Im Strom“

Auf einem Nashorn über die Promenade

Von Helmut Jasny

MÜNSTER. Dass es eine innere und eine äußere Uhr gibt, von denen eine die andere jagt, ist eine Vorstellung, die wohl jeder schon einmal gehabt hat. Die meisten Menschen können irgendwie damit umgehen. Andere wiederum wirft es aus der Bahn, und sie landen in der Psychiatrie. Letzteren widmet sich das Theater en face in seiner neuen Produktion „Im Strom“, die am Montag in der Studiobühne Premiere hatte.

Das Stück ist im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Literatur und Psychiatrie“ des LWL entstanden. Grundlage sind Texte von Menschen mit Psychiatrieerfahrung, die Regisseurin Xenia Multemeier mit Auszügen aus den Werken bekannter Autoren wie Franz Kafka, Anne Saxton oder Kurt Schwitters kombiniert hat. Herausgekommen ist eine Collage, die streckenweise ziemlich verrückt anmutet, aber auch erhellende Momente in sich trägt. Vor allem aber erweist sie sich als überraschend unterhaltsam.

So erzählt eine Schauspielerinnen, dass sie mit Heiner Lauterbach Elche befreit und mit einem Ikea-Laster nach Schweden gebracht habe. Jetzt will sie den Schauspieler vor einem nächtlichen Einbruch bewahren, indem



Das Theater en face präsentiert einen verspielten und sprachverliebten Ritt durch die Abgründe der Seele – unter anderem mit Uwe Rasch und Lena Bodenstedt.

Foto: Ina Esch

sie im Hotel seine Zimmernummer abschraubt und an einem Raum anbringt, in dem ein bissiger Hund wohnt. Eine andere schildert einen Traum, in dem sie auf einem Miniatur-Nashorn über die Promenade reitet und dabei mit Radfahrern in Konflikt kommt.

Manische Selbstbeobachtung, irrealer Wahrnehmung von Räumen, Grenzgänge zwischen Einbildung und Realität sowie Übergriffe des Unterbewusstseins auf das Ich sind einige der Themen,

die das sechsköpfige Ensemble plus Chor in Schauspiel, Tanz und Gesang auf die Bühne bringt. Von wem welcher Text ist, wird nicht mitgeteilt. Aber die Namen sind im Programmheft aufgeführt. Man kann raten.

Natürlich kommt Sigmund Freud vor, aber auch Annette von Droste-Hülshoff oder Ernst Jandl. Dazu gibt es Gesänge über Liebe und Leid und ein Ballett über die Schlaflosigkeit. Ein Zimmer wird vorgestellt, in dem man Türen und Fenster wie Bilder

an die Wand hängen kann. Bekannte Märchen werden weitergesponnen, und Tee-trinker spielen ihre überlegene Ruhe gegen die Nervosität von Kaffeetrinkern aus. Kurz: Es ist ein herrlich verspielter und sprachverliebter Ritt durch die Abgründe der Seele, den das Theater en face hier präsentiert.

■ Weitere Vorstellungen am Freitag (3. Juni) sowie am 24., 25. und 26. Juni um 20 Uhr in der Studiobühne am Domplatz 23. Karten (10/15 Euro), Reservierung über die website. | theater-en-face.de